

Pauls Reise

René Heisig, BR Deutschland 1998



Film-Heft von Klaus-Dieter Felsmann

Lernort Kino

Ausgehend von der zunehmenden Bedeutung des Films für Kultur und Gesellschaft, gewinnt die Film-Bildung an Aufmerksamkeit. Wissen über die Filmsprache, Kenntnis von den Zusammenhängen zwischen Filmproduktion und Entstehungszeit, Wissen über die Filmgeschichte und die nationalen Bildtraditionen, Kenntnis der formalen Mittel der universellen Filmsprache, der filmischen Narration und der Genremuster sind Voraussetzung für einen bewussten Umgang mit dem Medium. Film ist kultureller Ausdruck und Kunstform. Film ist Lehrstoff. Aus diesem Ansatz heraus haben wir das Projekt „Lernort Kino“ entwickelt. Mit diesem Projekt wird ein großer Schritt in Richtung einer Etablierung der Film-Bildung in der Bundesrepublik Deutschland unternommen.



Horst Walther
Leiter des Instituts für Kino und Filmkultur

Das Film-Heft wurde im Zusammenhang mit dem Projekt LERNORT KINO produziert. Projektpartner sind das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien, die Bundeszentrale für politische Bildung, die Filmförderungsanstalt, die Filmstiftung NRW, der Verband der Filmverleiher, der Hauptverband Deutscher Filmtheater, die AG Kino, Cineropa, das Medienzentrum Rheinland und das Institut für Kino und Filmkultur.



Impressum:

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF)
Redaktion: Ingeborg Havran, Verena Sauvage, Ute Stauer, Horst Walther
Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout)
Titel und Grafikentwurf: Mark Schmid (des.infekt. büro für gestaltung, Friedenstr. 6, 89073 Ulm)
Druck: dino druck + medien gmbh (Schroeckstr. 8, 86152 Augsburg)
Bildnachweis: Silver Cine (Verleih), Sammlung Twele
© Februar 2002

Anschrift der Redaktion:
Institut für Kino und Filmkultur, Mauritiussteinweg 86-88, 50676 Köln
Tel.: 0221 - 397 48-50 Fax: 0221 - 397 48-65
E-Mail: info@film-kultur.de Homepage: www.film-kultur.de



Pauls Reise

BR Deutschland 1998

Buch und Regie: René Heisig

Kamera: Fritz Seemann

Musik: Fury in the Slaughterhouse

Darsteller: Niccolo Casagrande (Paul), Peter Lohmeyer (Michael),

Annett Kruschke (Barbara), Nathalie Cellier (Charlotte), Maja Felicia Feurich (Julie) u. a.

Länge: 88 Min.

FSK: ab 6 J., empfohlen ab 10 J.

PAULS REISE

Inhalt

Der zehnjährige Paul ist ein guter Fußballspieler. Er begeistert seine Freunde, und er ist sichtbar stolz auf seine Leistung. Wenig später wird der so gesund wirkende Junge im Krankenhaus untersucht.



Was wie Routine aussieht, hat einen ernsten Hintergrund. Paul war an Leukämie erkrankt, und es besteht latent die Gefahr eines Rückfalls. An diesem Tag muss seine Mutter Barbara erfahren, dass es dafür tatsächlich Verdachtsmomente gibt. Auch Paul spürt, dass etwas nicht in Ordnung ist. Zunächst sprechen die beiden aber nicht über dieses Problem. Etwas anderes beschäftigt sie. Im häuslichen Briefkasten findet sich eine Nachricht von Pauls Vater Michael. Der hatte sich vor geraumer Zeit von der Familie getrennt und tröstet den Jungen mit Urlaubsversprechungen und kleinen Geschenken über dessen Sehnsucht nach einem väterlichen Halt hinweg. Er hat sich einen Lastwagen gekauft und steht nun unter dem großen Druck, die aufgenommenen Kredite abzubezahlen. In der Hoffnung auf ein anderes Leben in der Zukunft nimmt er die mit der Arbeit verbundenen Strapazen auf sich. Den drängenden Fragen seines Sohnes versucht er sich dabei mit Ausflüchten zu entziehen. Während die Mutter verzweifelt überlegt, wie sie ihrem Sohn den Verdacht des Arztes mitteilen kann, versucht Paul, seine

Ängste zu überspielen. Er geht seinen gewöhnlichen Nachmittagsbeschäftigungen nach und gerät dabei in Streit mit einem anderen Jungen, wer wohl den besseren Vater habe. Paul machen seine Notlügen sichtbar zu schaffen.

In der Nacht übernimmt Vater Michael eine Ladung Kühlschränke, um sie im Auftrag eines skrupellosen Händlers in kürzester Zeit nach Madrid zu bringen. Paul erfährt von dieser Fahrt und beschließt zu handeln. Jetzt soll sein Vater ein altes Versprechen einlösen und mit ihm ans Meer fahren. Er schleicht sich von zu Hause weg und versteckt sich im Lastwagen von Michael. Als er den Jungen entdeckt, sind sie bereits in Frankreich. Zwischen beiden herrscht zunächst eine äußerst gespannte Atmosphäre. Paul provoziert und Michael schimpft. Der Junge möchte so gern an das Meer, doch auf dem Vater lastet der Termindruck wegen der Fracht. Schließlich fragt der Vater aber doch nach Pauls Motiv. Er vermutet dieses zunächst in der Krankheit. Doch Paul reagiert mit einer Frage: ob er nicht wenigstens einmal wirk-

lich bei ihm sein könne. Nie halte der Vater seine Versprechen. Michael fühlt sich getroffen, beschließt nun aber Härte zu zeigen. Er setzt den Jungen in einen Zug und benachrichtigt die Mutter. Er ändert jedoch seine Meinung und holt den Jungen an der nächsten Station wieder in den LKW zurück. Nun beginnt für beide eine aufregende Reise durch Frankreich, die sie beide einander immer näher bringt. Der Junge stellt sehr direkt existentielle Fragen und bringt den Vater zum Nachdenken über sein eigenes Leben. Die ganze Zeit über bemüht sich Paul, die Symptome seiner schweren Krankheit zu verbergen. In einem Motel wird sein Traum von einem möglichen neuen Zusammensein der Eltern schwer erschüttert: Michael ist in die Wirtin des Hauses verliebt. Gleichzeitig erweist sich aber die Nichte dieser Frau als ein Mädchen, dem Paul vertrauen kann. Ihr gegenüber spricht er erstmals aus, dass er möglicherweise bald sterben werde.

Bei der Weiterfahrt entdeckt Michael Blutspuren, die von Pauls starkem Nasenbluten stammen. Der Vater weiß nun, dass es um den Jungen schlimmer steht, als er wahrhaben möchte. Jetzt hört er sich auch die Vorwürfe Pauls an, dass er ihn immer allein gelassen habe und er ihm gleichgültig gewesen sei. Michael gesteht sich ein, dass er mit der Trennung von der Familie vor Pauls Krankheit weggelaufen ist. Als Paul von seinem Testament spricht, sind für Michael die Kühlschränke und der Terminauftrag vergessen. Er erfüllt seinem Kind den Wunsch nach der Reise ans Meer. Hier toben beide ausgelassen herum, doch dann bricht Paul zusammen. Michael bringt ihn in ein Krankenhaus. Mit einem Rettungshubschrauber wird Paul nach Hause geflogen. Die Frage, ob dies seine letzte Reise war, bleibt offen.

Ausgelassene
Stimmung mit
bitterem
Nachgeschmack



PAULS REISE

Problemstellung

Der Regisseur René Heisig hat nach dem Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen in München mit PAULS REISE seinen Debütfilm vorgelegt:

„Ich wollte von der Kraft kindlicher Sehnsucht erzählen, von der Stärke, die ein kranker Junge in einer für ihn fast aussichtslosen Lage entwickeln kann. Es ging darum zu zeigen, wie viel unmittelbarer Kinder leben: sie zwingen uns, nicht immer aus der Gegenwart zu flüchten. Die Normalität dreht sich um, wenn ein Kind zum Vorbild wird. Durch die Liebe seines Sohnes findet der Vater einen Weg zurück zu den eigenen Gefühlen und begreift, wie sehr er gebraucht wird. – Auch wenn das weitere Schicksal offen bleibt, entsteht aus der gemeinsamen Reise von Vater und Sohn eine unvergessliche Erinnerung. Daraus können beide Kraft schöpfen. Das ist für mich das Tröstliche daran.“ (Presseheft)

Mit diesen Sätzen umschreibt der Regisseur René Heisig das Hauptthema seines Films. Dieses ist auf der einen Seite die lebensbedrohliche Krankheit des Jungen, in viel stärkerem Maße ist es aber die Suche eines Kindes nach seinem Vater. Die Krankheit selbst wirkt als Katalysator und gibt damit der Suche des Jungen eine besondere Dramatik.

Heisig zeigt die Problematik zum einen aus der Perspektive des Jungen, zum anderen steht die Entwicklung des Vaters im Blickpunkt des Films. Die Frage, ob hier ein Kinderfilm oder etwa ein Familienfilm vorliegt, ist müßig. Es geht darum, wie Menschen mit schwierigen Situationen umgehen. Der Vater hat sich von der Familie getrennt, trotzdem bleibt er für Paul eine wichtige Bezugsperson. Auf sensible Weise wird nun die Annäherung zwischen einem Kind und einem Erwachsenen ge-

zeigt. In der direkten Art, mit der Paul um die Liebe seines Vaters kämpft, zwingt er diesen, sich seiner eigenen Wirklichkeit zu stellen. Beide Protagonisten machen eine Entwicklung durch. Sie erkennen, dass ihre unterschiedlichen Wünsche nicht ohne Kompromisse in Einklang zu bringen sind. Der Vater kann sich von den Problemen nicht davonstellen. Falsche Versprechungen und Gleichgültigkeit gegenüber der Lebenswirklichkeit des Sohnes führen zu Entfremdung und schließlich zum Verlust der doch eigentlich ersehnten Zuwendung und Liebe.

Der Sohn begreift etwas von der schwierigen Lage und dem Zwiespalt, in der sich sein Vater befindet. Selbst wenn er wollte, ist es ihm zunächst gar nicht möglich auf alle Wünsche seines Kindes einzugehen. Allerdings gibt es Grenzen: dort, wo der termingerechte Transport einer Ladung Kühlschränke wichtiger wird, als eine entscheidende Lebenskrise des Sohnes, kann der Rahmen, der durch äußere Bedingungen gesetzt wird, nicht mehr gelten.



Kompromisse
schließen ...



Am Ziel der Reise
angekommen ...



Der Film thematisiert darüber hinaus auch eine Scheidungsproblematik: Paul bemüht sich um den Vater, weil er sich auch nach einer vollständigen Familie sehnt. Die Trennung, das wird deutlich, hat die Eltern zumindest nicht glücklicher gemacht. Das spürt der Junge und darin sieht er eine Chance, für die er kämpft. Den Kampf um den Vater führt er auf der einen Seite offensiv, auf der anderen Seite zurückhaltend und in sich gekehrt.

Die letzten Bilder des Films zeigen Paul und seinen Vater in Spanien am Meer. Sie sind am Ziel ihrer Reise angekommen. Die äußere Bewegung hat einen inneren Prozess in Gang gebracht. Allein der ist am Ende wichtig. Es hat eine Befreiung stattgefunden. Symbol dafür ist die Weite und die scheinbare Unendlichkeit des Meeres. Wie sich Pauls Krankheit entwickelt, ob die Eltern wieder zusammenkommen, bleibt offen. Wichtig ist, dass sich Paul der Liebe des Vaters versichern kann und dass der Vater „zurück zu den eigenen Gefühlen gefunden“ hat.

Die äußere Reise der beiden ist zu einer inneren Reise geworden. Paul hat seinen Vater gezwungen, sich den Problemen zu stellen. Michael kann nicht mehr ausweichen. Damit werden auch für Paul die Sehnsüchte und Konflikte fassbar. Für ihn zeichnet sich keine ideale Lösung ab. Doch er kann sein Schwarz-Weiß-Denken überwinden. Er begreift etwas von der Kompliziertheit menschlicher Beziehungen. Für Michael wird deutlich, dass er eine viel größere Verantwortung hat, als er wahrhaben wollte. Er kann sich nicht vor seinen Problemen davonstellen.

Der Film setzt sich mit einer schwierigen Problematik auseinander. Kinder interpretieren diese modellhaft mit Blick auf die eigene Lebensumwelt. Das nachbereitende Filmgespräch soll helfen, den Modellcharakter in seiner Vielschichtigkeit und in seiner Symbolhaftigkeit herauszuarbeiten, und somit Möglichkeiten des Vergleichs, der Abgrenzung oder der Ich-Stärkung zu schaffen.



PAULS REISE

Dramaturgie und Gestaltung

Heisig stellt die Erzählung solcher Erkenntnisprozesse in der Form eines Road-Movies dar. Die Reise symbolisiert die innere Bewegung der Figuren hin zu den eigenen Gefühlen. Diesem inneren Weg folgt die äußere Form: der Film ist linear erzählt und baut sich in klassischer Form über drei Akte auf. Der erste Akt ist als Exposition angelegt, man erfährt von der Krankheit Pauls, seinen Ängsten und Sehnsüchten. Im zweiten Akt wird die Reise dargestellt, der dritte Akt bleibt der Auflösung vorbehalten. Zu beachten ist allerdings, dass es sich hier um die Auflösung der unmittelbar erzählten Geschichte handelt. Die Lösung des eigentlichen Problems bleibt offen.

Mit seinem Stoff bewegt sich der Regisseur auf dem schmalen Grat zwischen Kitsch und Sentiment. Neben der überzeugenden dramaturgischen Struktur des Drehbuches ist es besonders den Hauptdarstellern zu verdanken, dass diese Gratwanderung gelingt. Peter Lohmeyer, einer der interessantesten Charakterdarsteller des jüngeren deutschen Films, hält mit

seinem differenzierten Spiel die Balance zwischen cooler äußerer Schale und weichem innerem Kern. Zu seiner Rolle in PAULS REISE sagt er, dass er gern Charaktere spiele, die von unten kämen, die um ihre Existenz kämpften. Ihn reize es, Figuren zu verkörpern, die Schwächen und Verletzbarkeiten zeigten. Das sei ihm deshalb wichtig, weil sich in unserer Gesellschaft jeder bemühe, solche Seiten des Ichs zu verbergen.

Annett Kruschkes Rolle als Mutter schwankt zwischen resolutem Nicht-Wahr-Haben-Wollen und zärtlicher Besorgnis um ihren Jungen. Ihr Spiel kommt zwar nur in der Rahmenhandlung zum Tragen, doch hier ist es von großer Bedeutung.

Die Kamera von Fritz Seemann zeigt immer wieder die Gesichter der Protagonisten in Großaufnahme und damit die Vorgänge im Innern der Personen. Schwenkt die Kamera auf die Landschaft, so werden Bezüge zu den Dialogen geschaffen: sie werden konterkariert bzw. in ihrer Bedeutung erweitert.



Anregungen und Fragen



Fragen zum Genre/Symbolik der Reise

- ? Der Film beschreibt eine Reise. Wohin führt sie?
- ? Welche Landschaften durchqueren Paul und sein Vater?
- ? Der LKW quält sich durch das Gebirge. Warum lässt der Regisseur die beiden nicht die Autobahn benutzen?
- ? Welche Probleme treten bei der Fahrt durch die Berge auf?
- ? Welche Gefühle hat die Fahrt über die engen Gebirgsstraßen bei dir ausgelöst?
- ? An welche Bilder kannst du dich erinnern?
- ? Kennst du solche Landschaften?
- ? Die Reise durch die Berge endet schließlich am Meer. Warum?

Fragen zu den Hauptfiguren Paul und Vater

- ? Wie kann man Paul am Anfang des Films charakterisieren?
- ? Wie ist sein Äußeres?
- ? Was sind seine Stärken und wo liegen seine Schwächen?
- ? Hat Paul Hobbys?
- ? Ist Paul ein Einzelgänger oder hat er Freunde?
- ? Mit welchem Problem wird der Junge im Krankenhaus konfrontiert?
- ? Wie geht er damit um?
- ? Welches Problem gibt es für Paul außer der Krankheit?
- ? Warum ist für Paul die Post vom Vater so wichtig?
- ? Was hat ihn beim Öffnen der Post traurig gemacht?
- ? Wie ist das Verhältnis zwischen Paul und seiner Mutter?
- ? Die Mutter ist sehr besorgt um Paul. Verhält er sich ihr gegenüber gerecht?

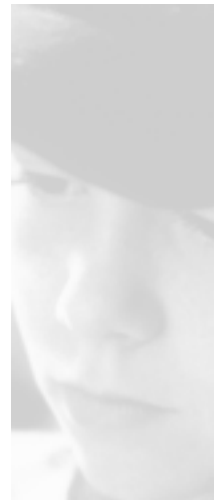


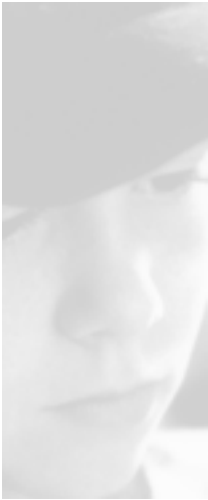
- ? Was bedeutet für Paul die nächtliche Flucht?
- ? Wie lässt sich Pauls Vater charakterisieren?
- ? Wovon träumt er?
- ? Wie versucht Pauls Vater sich seine Träume zu erfüllen?
- ? Warum hat der Vater sich von seiner Familie getrennt?
- ? Was bedeuten die Geschenke, die der Vater Paul zukommen lässt?
- ? Welche Probleme hat Pauls Vater?
- ? Wie versucht er, seine Konflikte zu lösen?

Fragen zum Thema Freundschaft und Tod

Paul trifft auf der Reise das Mädchen Julie. Hier spürt er das erste Mal, dass es sehr nahe Bezugspersonen geben kann, die nicht die Eltern sein müssen. Das Mädchen geht sehr sensibel mit dem Problem der Krankheit um. Plötzlich kann Paul selbst auch darüber sprechen. Vorher hat er das Thema immer verdrängt.

<i>Paul:</i>	Ich bin krank. Ich muss sterben. <i>Pauls Lippen zittern. Julie blickt ihn an. Die beiden Kinder blicken sich an. Julie weiß nicht, was das soll. Sie beißt sich auf die Lippen. Entschließt sich zum Gegenangriff.</i>
<i>Julie:</i>	Ich werde nie sterben!! <i>Türgeräusche vom Flur, Schritte. Paul schreckt zusammen.</i>
<i>Paul (leise):</i>	Mein Vater!
<i>Julie (flüstert):</i>	Durch's Fenster ... <i>Sie springen auf, rennen zum Fenster, Paul klettert auf die Veranda.</i>
<i>Julie (flüstert):</i>	Warte ... <i>Paul steht auf der Veranda vor Julies Fenster, Juli rennt ins Zimmer, kommt zurück mit dem Teddy.</i>
<i>Julie (flüstert):</i>	Hier. <i>Sie gibt ihm einen Teddy, küsst ihn auf die Wange und flüstert ihm ins Ohr. Du stirbst auch nie.</i>





In dieser Szene wird erstmals direkt über die tödliche Bedrohung gesprochen, vor der Paul steht. Dies bedeutet eine Extremsituation, die im Gespräch unbedingt aufgegriffen werden sollte.

- ? Wie würdest du dich verhalten, wenn dein Freund/deine Freundin eine lebensgefährliche oder tödliche Krankheit hätte?
- ? Was verstehst du unter Freundschaft?
- ? Wie sollte sich ein Freund (eine Freundin) verhalten?
- ? Warum verstehen sich Paul und Julie so gut?
- ? Warum kann Paul mit Julie über das Thema Tod sprechen, mit seinen Eltern aber nicht?
- ? Kann Julie Paul helfen?
- ? Was bedeutet der Kuss zum Abschied?
- ? Wie sind die Worte gemeint: „Du stirbst auch nie.“



Paul leidet unter einer lebensbedrohlichen Krankheit. Wie diese sich entwickeln wird, kann keiner voraussagen. Für den Jungen wird die Bedrohung durch die Krankheit zum Auslöser, um aktiv zu werden. Er möchte die Liebe seines Vaters gewinnen. Da dieser sich offenen Gesprächen mit seinem Sohn entzieht, erzwingt Paul die unmittelbare Konfrontation. Im folgenden Drehbuchauszug wird der Konflikt besonders anschaulich.

Spielt diese Szene nach und versucht verschiedene Interpretationen!

Paul: Kann ich nicht einmal bei dir sein? Du nimmst mich nie mit!
Er steht auf und geht über die Wiese. Michael schaut ungeduldig auf die Uhr, dann läuft er dem Jungen hinterher. Er holt Paul ein und legt ihm die Hand auf die Schulter. Paul schüttelt ihn wütend ab.

Michael: Hör zu, in den nächsten Ferien machen wir 'ne ganze Tour zusammen? Abgemacht? *Er streckt dem Jungen zum Einwilligen die Hand hin. Paul schüttelt heftig den Kopf.*

Paul: Ich will jetzt mitfahren! Ich will mit dir ans Meer. *Er schaut Michael an. Du willst mich ja nur los sein! Michael steckt die Hände in die Hosentasche, geht ein paar Schritte auf und ab. Für einen Augenblick ist seine Heftigkeit verflogen.*

Michael: Paul, es geht nicht. Ich muss nach Madrid. Aber ich geb' dir mein Ehrenwort, wenn ...

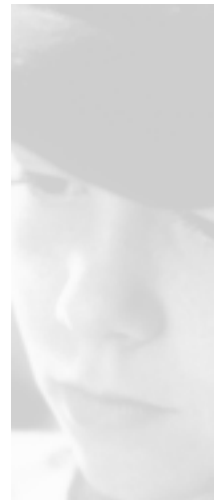
Paul: Das hast du schon so oft getan! Und dann hältst du's nie! Nie! Nie! Du lügst einfach. *Energisch packt Michael seinen Sohn am Arm.*

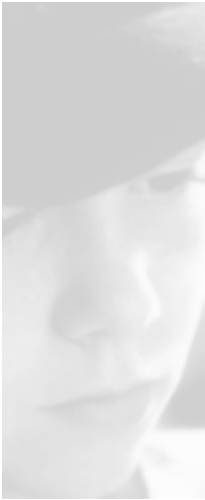
Michael: Jetzt hör mir mal gut zu! Was meinst du, was das hier ist? Ne Kaffeefahrt oder was?

Paul: *(schreit)* Du tust nie, was du versprichst. Mama hat recht. Du bist ein Lügner!

Fragen zum Dialog

- ? Welche Argumente tragen Paul und Michael für ihre Meinung vor?
- ? Gibt es eine Lösung?
- ? Paul bezeichnet seinen Vater als Lügner? Hat er recht?
- ? Warum ist der Streit so heftig und was ist für beide daran so verletzend?





Paul lässt sich von seinem Vater nicht abschütteln. Beide müssen auf der Reise nach Madrid miteinander auskommen. Sie haben Zeit, über ihre Gefühle zu sprechen und verstehen sich gegenseitig immer besser.

Michael besucht auf der Fahrt eine Freundin. Für Paul wird das zum Anlass, um nach den Gründen zu fragen, warum sich die Eltern getrennt haben. Das ist ein Problem, das viele Kinder beschäftigt und das ihnen meist sehr schwer fällt zu begreifen.

Paul: Als du noch zuhause warst, hast du da auch 'ne Freundin gehabt?
Michael: Früher? Nee, damals nicht! Ich hatte ja deine Mutter.
Paul: Warum ist die Mama dann nie mitgefahren?
Michael: Ist sie schon. Ganz am Anfang ein paar Mal mit dem alten Laster. *Michael schiebt die Kassette mit der Musik ein, die er vorher abgebrochen hatte.*
Michael: Das war immer unsere Musik. *Beide hören dem Lied zu.*
Paul: Und später? Warum ist sie dann nicht mehr mitgefahren?
Michael: Das ging ja kaum. Sie hat ja auch gearbeitet. Und dann warst du da. Sie wollte, dass ich mehr Zeit habe für die Familie und so. Dass wir mal richtig in Urlaub fahren.
Paul: Haben wir ja auch gemacht. Einmal! *Schweigen*
Warum habt ihr euch getrennt? *Michaels Gesichtsausdruck verhärtet sich*
Michael: Irgendwann war Schluss. Es ging einfach nicht mehr. Okay!?
Er schaltet die Kassette aus

Später knüpfen die beiden erneut an das Thema an.

Paul: Hast du Mama noch lieb?
Michael: Ich weiß nicht ... es ist schon so lange her.
Paul: Damals, als du weg bist ... war das wegen mir?
Michael: Wie kommst du auf so was?
Paul: Weil ich krank war. Ihr habt euch immer so gestritten. Plötzlich bist du nicht mehr gekommen. Du warst weg.
Michael: Es war nicht deine Schuld. Überhaupt nicht. Es war einfach alles zuviel damals. Es hat mit dir gar nichts zu tun.
Paul: Dann bist du mir nicht mehr böse.
Michael: Ich war dir nie böse. Für dich hätte ich ... Ich hab dich sehr lieb.
Paul: Warum kommst du nicht zurück?
Michael: Dafür ist es zu spät. Aber du hast deine Mama und du hast mich. Das ist halt anders, aber irgendwie auch eine Familie. Verstehst du?



Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt:

Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

Das Institut für Kino und Filmkultur stellt Film-Hefte zu folgenden Filmen zur Verfügung:

Kategorie 1: LITERATURVERFILMUNGEN

Crazy, BR Deutschland 1999/2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Emil und die Detektive, BR Deutschland 2000, o. A., empf. ab 8 J.
Fontane Effi Briest, BR Deutschland 1972/74, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Orlando, GB 1992/93, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Der Untertan, DDR 1951, ab 12 J.
William Shakespeares Romeo & Julia, USA 1996, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 2: FILME IN ORIGINALSPRACHE

Billy Elliot – I Will Dance, GB 2000, ab 6 J., empf. ab 12 J.
East is East, GB 1999/2000, ab 6 J., empf. ab 14 J.
Elizabeth, GB 1998, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 3: THEMENBEZOGENE FILME

Ausländerfeindlichkeit

Hass, F 1994/95, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Die Jury, USA 1996, ab 12 J.

Drogen

Traffic – Macht des Kartells, USA/BR Deutschland 2000, ab 16 J.

Familie/Freundschaft/
Solidarität

Das Baumhaus, USA 1994, ab 12 J.
Gran Paradiso, BR Deutschland 2000, ab 6 J., empf. ab 10 J.
Der Mistkerl, BR Deutschland 2000, o. A., empf. ab 8 J.
Pauls Reise, BR Deutschland 1998, ab 6 J., empf. ab 10 J.
Tsatsiki – Tintenfische und erste Küsse, S/N/DK/ 1999, o. A., empf. ab 6 J.

Gewalt

American History X, USA 1999, ab 16 J.
Das Experiment, BR Deutschland 2001, ab 16 J.
Der Taschendieb, NL 1995/96, ab 6 J., empf. ab 8 J.

Nationalsozialismus

Kindertransport, Doku; USA/GB1999, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Das Leben ist schön, I 1998, ab 6 J., empf. ab 14 J.
Wir müssen zusammenhalten, CR 2000, beantr. ab 12 J., empf. ab 14 J.

Neuere deutsche Geschichte

Black Box BRD, Doku; BR Deutschland 2001, ab 16 J.
Wie Feuer und Flamme, BR Deutschland 2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Umwelt/Moderne Technik/
Gentechnik/ Medien

Amy und die Wildgänse, USA 1996, o. A., empf. ab 6 J.
Chicken Run – Hennen rennen, GB/USA 2000, ab 12 J.
Die Truman Show, USA 1998, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Rollenbilder/
Identitätsproblematik

Girlfight, USA 2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Jenseits der Stille, BR Deutschland 1995/96, ab 6 J., empf. ab 12 J.
Raus aus Åmål, Schweden 1999, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 4: DEUTSCHE FILMKLASSIKER

Der blaue Engel, D 1930, ab 16 J.
Jeder für sich und Gott gegen alle (Kaspar Hauser),
BR Deutschland 1974, ab 12 J., empf. ab 14 J.
M – eine Stadt sucht einen Mörder, D 1931, ab 16 J.
Metropolis, D 1926, Stummfilm, o. A., empf. ab 12 J.
Die Mörder sind unter uns, DDR 1946, ab 6 J., empf. ab 14 J.

Weitere Filmhefte sind lieferbar;
Besuchen sie unsere Homepages

www.film-kultur.de
www.kino-gegen-gewalt.de
www.lernort-kino.de